

Marek Ostrowski

ZUR FRAGE DER PSYCHOPHYSIOLOGISCHEN STRUKTUR
DES MENSCHEN IN DER PROSA VON THOMAS BERNHARD

Thomas Bernhard ist einer der heutzutage in Österreich populärsten Schriftsteller, der mit seinem Schaffen weit über die Grenzen seines Staates reicht, dessen Bücher und Theaterstücke ein breites und aufnahmeberechtigtes Publikum haben. Seine literarische Tätigkeit, die zweifellos als das gesamtdeutsche Kulturgut zu verstehen ist, bleibt jedoch auf eine ganz besondere Art österreichisch. Hofmannsthal, Rilke, Schnitzler, Trakl, Kafka, Zweig, Roth, Musil, Broch, Kraus, Werfel u.a. haben nämlich jene besondere Dualität des Österreichischen in der Literatur wie - Ironie, Distanz zu sich selbst, die Abkehr von Wirklichkeit zugunsten von Sprach- und Denkspielen, Morbidität, Todessehnsucht, Diskurrilität usw. - herausgebildet und entwickelt.

Diese Tradition setzt Bernhard fort, obwohl er andererseits viel Gemeinsames mit anderen gegenwärtigen österreichischen Autoren aufweist. Von diesen ist vor allem Elias Canetti mit seiner Auffassung von der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft oder seinem Verhältnis zum Tod und zur Masse als ein Phänomen zu nennen. Bernhard beschäftigt sich mit der Problematik des Lebens und des Todes, der Gesundheit und der Krankheit und versucht sich mit allen Fragen der menschlichen Existenz auseinanderzusetzen. Der Kampf des Helden gegen die Umwelt und sich selbst, der in der Landschaft des Oberösterreichs stattfindet und die gesellschaftlich-politischen Realien ins Spiel bringt, ist eine spezifische Erscheinung in Bernhards Prosa. Der österreichische Autor stellt in seinen Romanen die

Bewusstseinsinhalte eines bestimmten Menschentypus dar, den man nach Kretschmer als einen "Nervenmenschen", den "Astheniker", bezeichnen kann. Die Denkweise dieses Menschen ist mit einer inneren oder äusserlich sichtbaren Krankheit verbunden. Das verleitet mich zu dem Wagnis seine Prosa unter dem Aspekt der psychophysiologischen Struktur seiner Helden zu untersuchen. In diesem Kontext taucht die Frage auf, ob, wie es der Fürst in der "Verstörung" sagt, "zu einer Verkrüppelung die entsprechende Verrücktheit tritt, ob der Körperkrankheit die Geisteskrankheit folgt?"¹. Die Bernhardschen Helden "studieren" die Natur, die gleichsam etwas "Ausserfleischliches" besitzt, etwas "ohne Zellen, das, woraus alles existiert" gewissermassen "das Zentrum des Schmerzes ist, von welchem alles ausgeht"².

Die geistige Abnormität wird von einer geheimnisvollen Struktur, einem ideellen Faktor in der wahrzunehmenden Umgebung, dem Konrad, Roithammer oder der Fürst aus den Romanen Bernhards auf eine bestimmte Weise unterworfen sind, hervorgerufen. Die Welt, also die subjektiv gesehenen Umstände, verursachen nämlich im Bewusstsein der Helden ständige Strömungen und Gegenströmungen, die wieder "nebeneinander, ineinander, untereinander verlaufende, miteinander korrespondierende Anschauungsmöglichkeiten"³ - eine schizophrene Spaltung der Persönlichkeit auslösen.

Diesen Vorgang kann man in der Denkweise der Gestalten in den Romanen "Frost"⁴, "Verstörung"⁵, "Das Kalkwerk"⁶, "Korrektur"⁷ und in der Erzählung "Ungenach"⁸ beobachten.

Im Roman "Frost" z.B. tritt als der äussere Determinationsfaktor die Krankheit auf, infolge derer Maler Strauch - der Hauptheld - zu einer schizoiden "rein sprachlicher Erscheinung"⁹

¹ T. Bernhard, *Verstörung*, Frankfurt/M. 1967, S. 91.

² D e r s e l b e, *Frost*, Frankfurt/M. 1963, S. 7.

³ Ebenda, S. 297.

⁴ Ebenda.

⁵ B e r n h a r d, *Verstörung...*

⁶ D e r s e l b e, *Das Kalkwerk*, Frankfurt/M. 1970.

⁷ D e r s e l b e, *Korrektur*, Frankfurt/M. 1975.

⁸ D e r s e l b e, *Ungenach*, Frankfurt/M. 1967.

⁹ D e r s e l b e, *Frost...*, S. 163.

wird. Der Maler hat in seiner subjektiven Überzeugung das Recht die Welt zu beurteilen. Seine Bemühungen konzentrieren sich darauf, beim Menschen das zu nennen, was das stabile Merkmal seines Denkens ist, unter abstrakten Begriffen unverändert bleibt und in der Relativität seines Begriffsdenkens untrüglich, ist; er führt eine Auseinandersetzung mit solchen Kategorien wie "Kindheit", "Jugend", "Fortschritt" etc., um diejenigen, die "lächerlich" sind, abzuschaffen. Strauch sagt: "da ist eine Lüge, die auf einer anderen Lüge beruht und in der dritten Zuflucht sucht: mitten im anderen Menschen"¹⁰. Er flüchtet in die "Wissenschaft, die die Totenmasken abschaffen soll". Es geht ihm um die Vertraulichkeit mit dem Tod. Am Leben bleiben kann er nur unter der Bedingung, in einem "Reich der Ideen zu sein, im Reich der Träume"¹¹.

Im Roman "Verstörung" verursacht die Beobachtung der Krankheiten beim Sohn des Dorfarztes das Bedürfnis, sich in sein Inneres zu vertiefen und auf diese Weise der Bedrohung durch das Hässliche, Ekelhafte zu entgehen. Es entsteht in seinem Fall eine, wie er selbst sagt, "normale ununterbrochene Verfinsternung seines Gemüts"¹². Der Junge will sich mit einer Lehre beschäftigen, die eben diese "Verfinsternung" beseitigte und sich zugleich mit dem Prozess der Selbsterkenntnis befasste. Dies bedeutete das Glück "zu studieren und es in diesem Studium zu finden"¹³. Der Arzt und sein Sohn wandern während der Arztbesuche bergauf, und mit der Höhe wächst in der umgebenden Landschaft der Anteil des Geistes. Der höchste Punkt in der ganzen Gegend ist die Burg, wo der Fürst wohnt. Dieser führt eine Art von masochistischen Selbstgesprächen über die Welt und studiert bei den Nächsten "das Groteske des Vorhandenseins"¹⁴. Hans Fröhlich behauptet zu diesem Thema: "Der Fürst ist eine Chiffre, eine Leerformel. Er bildet sich ein, die Sprache zu sein, wie die anderen Wahnsinnigen sich einbilden, Napoleon zu sein.

¹⁰ Ebenda.

¹¹ Ebenda.

¹² B e r n h a r d, Verstörung..., S. 48.

¹³ Ebenda.

¹⁴ Ebenda, S. 182.

Man kann so seine Krankheit nennen. Der Wahnsinn des Fürsten ist ein Wahnsinn der Sprache¹⁵. Der Burgbewohner spricht in seinen Monologen von den Verwandten, Vorläufern, von dem Sohn und der Wissenschaft, von seinen Assoziationsfähigkeiten, von allen Angelegenheiten die er je beobachtet hat. Er ist voller Schmerzen: in ihm ist gewissermassen "die Kälte", er erfriert von innen heraus", "die Freiheit legt sich wie ein Panzer um sein Gemüt, und er erstickt an ihr"¹⁶. Der Fürst spricht auch vom Selbstmord, weil sich alles "in gleichmässig stumpfsinniger Agonie" befindet. Im Tod vereinigt sich gleichsam alles - der Körper und der Geist. Der Tod ist der einzige Ausweg aus dem Unsinn menschlicher Existenz.

Von der Katastrophe, "die sonst niemand ahnt, die niemandem glaubhaft gemacht werden kann"¹⁷, spricht man auch in der Erzählung "Ungenach". "Hier in Ungenach", schreibt Jeannie Ebner, "hört man förmlich das Verstummen, die Resignation, Erschöpfung, Ohnmacht, qualvolle Sprachlosigkeit angesichts des inneren und äusseren Zustands, in dem sich alle befinden"¹⁸. Der Mensch denkt hier nicht, es denkt die Natur, "deswegen kommt uns an manchen Tagen die Unerträglichkeit zum Bewusstsein, die plötzliche Naturintensität folgt auf die Naturschwäche"¹⁹. Der Held wird seiner eigenen Meinung nach, "in die böse Natur geworfen". "Der Gesundheitszustand seiner Gedanken verschlechtert sich mit der Zeit". Dinge an sich sind "ohne Ursache und Wirkung, es gibt überall nur die "existentielle Flüssigkeit der Gedanken"²⁰.

Im Roman "Das Kalkwerk" wird der Held - Konrad - durch den "jahrzehntelangen Gedanken an die vollkommene Ruhe" in sein Ödland gelockt. Nur in den leeren Räumen des Kalkwerks ist es für Konrad möglich, der Verzweiflung, dem Fehlen des Sinnesimmanenz im Leben zu entgehen. Sein Leib und sein Geist sind wie

¹⁵ H. J. Fröhlich, Das Sprechen der Sprache mit sich selbst. Über Thomas Bernhard "Verstörung", "Jahresring" 1970-1971.

¹⁶ B e r n h a r d, Verstörung..., S. 182.

¹⁷ D e r s e l b e, Ungenach..., S. 12.

¹⁸ J. E b n e r, Was mir in Ungenach einfällt, "Literatur und Kritik" 1969.

¹⁹ B e r n h a r d, Ungenach..., S. 12.

²⁰ Ebenda.

"rettungslos miteinander verbunden, "oft, wie er denkt, auf die grauhafteste Weise miteinander verkeilt"²¹.

"Ein Typus, der realisieren musste, immerfort realisieren, was er sich zuerst nur vorgestellt hatte"²², ist Roithammer im Roman "Korrektur". Dieser ist unglücklich wegen seiner Gewohnheit, alles, ohne es anzusprechen, anzudeuten, den Gesprächspartner in Unruhe zu versetzen. In seinen Notizen lesen wir: "Die Situation ist immer die gleiche, verstandesmäßiger aufwachen, waschen, anziehen, arbeiten, mit der Umwelt einlassen, nicht zu verzweifeln"²³. Er hasst Altensam, den Ort, wo er wohnte, mit der "Inständigkeit seines Kopfes"²⁴. Das Testament, das ihm diese Ortschaft zu eigen machte, soll aus einem "perversen Erniedrigungsgrund" heraus gemacht werden.

Wenn man die erwähnten Gestalten genauer betrachtet, fragt man sich, ob die Ursache ihrer Abnormität, ihrer schizophrenen Position in der Gesellschaft wirklich in der Umwelt zu suchen ist? Thomas Bernhard, indem er die Welt beurteilt, gibt uns die Umstände an, unter welchen das Entstehen eines solchen Helden-vorbilds möglich war. Was Bernhards Meinung nach die Geburt des Schizophrenikers bedingt, erfahren wir aus seiner Prosa. Von der allgemeinen Beschreibung der Situation in unserer Zeit auf der Welt geht Bernhard auf die Kritik Österreichs über, und als Ergebnis seiner Untersuchung schildert er "die Menschenproblematik". Das Wesen des "Ausgeschlossenseins" resultiert in Bernhards Werken aus dem "Welt- und Österreichzustand". Alles ist auf den Untergang bezogen. "Überstürzung und Übereilung sind", lesen wir in der "Korrektur", "die fürchterlichsten Eigenschaften der heutigen Welt, und aus diesem Grunde ist alles chaotisch. Wir schauen in lauter chaotische Zustände hinein"²⁵. Sie verursachen den "Verlotterungsmüll" der "durch und durch verlotterten europäischen oder Weltgesellschaft" in der Zeitperio-

²¹ B e r n h a r d, Das Kalkwerk..., S. 12.

²² D e r s e l b e, Korrektur..., S. 110. Dieser Roman lässt sich auch als eine Auseinandersetzung mit der Persönlichkeit und Philosophie von L. Wittgenstein interpretieren.

²³ Ebenda, S. 328.

²⁴ Ebenda, S. 320.

²⁵ Ebenda, S. 28.

de, wo "immer wieder nur Geistesmüll produziert wird"²⁶. Der "fortwährend stinkende und fortwährend alles verstopfende Geistesmüll" wird unter den chaotischen Umständen "als Geistesprodukte ausgegeben, wo es sich nur um Abfallprodukte des Geistes handelt". Die Aufgabe der Helden sei demzufolge, das Menschliche zu retten. Denn dort, wo "der Staat alles ruiniert, und die Menschen, die mit ihrem Staat nicht fertig werden, ihn ruinieren kann man von einer "Intellektualkatastrophe" reden"²⁷. Das Staatsoberhaupt ist nämlich ein "Konsumvereinversteller und "Naschmarktzuhalter". Österreich selbst "liegt Europa unverdaulich im Magen wie ein von ihm unzurechnungsfähig hinuntergeschluckter Klumpfuß"²⁸. In Österreich herrschen die fürchterlichsten Zustände, die man sich verstellen kann, "ein unvorstellbarer Unsinn kurbelt an seiner Staatsmaschine", alles ist hier lächerlich und pathetisch. "Österreich sei ein wie kein zweiter abgewirtschafteter Staat; der einstige Mittelpunkt Europas sei nichts anderes als ein "geistes- und kulturgeschichtlicher Ausverkaufsrest", eine "liegendegebliebene Staatsware"²⁹. Der österreichische Bürger sei schon in dem Augenblick seiner Geburt ein gescheiterter Mensch, und er müsse sich klar darüber sein, dass er sich aufzugeben habe, wenn er in diesem Land und in diesem Staat, gleich unter welchen Vorzeichen, bleibe. Er müsse sich entscheiden, ob er dageblieben zugrunde gehen will, "denn geht er nicht davon, so wird er in diesem Lande zu einer gemeinen niederträchtigen Kreatur"³⁰.

Die Ursache der Verzweiflungsanfälligkeit, der Selbstmordgedanken und der asozialen Haltung bei Bernhards Helden ist in der von der Natur aus "tödlichen Beschaffenheit" dieser Welt, in der "Rücksichtslosigkeit" der gesellschaftlichen Beziehungen zu suchen. Die Gegenrichtung in der gegenseitigen Bedingtheit der menschlichen Wahrnehmung und der objektiven Wirklichkeit ist aber auch möglich. Helmut Zielinski versucht in seinem Auf-

²⁶ B e r n h a r d, Frost..., S. 85.

²⁷ D e r s e l b e, Verstörung..., S. 121.

²⁸ D e r s e l b e, Frost..., S. 300.

²⁹ D e r s e l b e, Ungenach..., S. 43.

³⁰ D e r s e l b e, Frost..., S. 101.

satz "Thomas Bernhards "Amras" und Novalis mit besonderer Berücksichtigung dessen Krankheitsphilosophie"³¹ die beiden Autoren unter einem psychologischen Aspekt zu charakterisieren. Zielinski bedient sich in seinem Artikel mit einem System von John Brown - der sogenannten "Erregungstheorie" ("Elementa Medicinae"). Nach Brown werden die lebenden Wesen zum Leben durch äussere Einwirkungen - "Reize" - angeregt. Gesundheit bedeutet in diesem Kontext den mittleren Grad der Erregtheit, Krankheit dagegen zu starke oder zu schwache Erregung-Sthenie oder Asthenie. Für Novalis, schreibt Zielinski, ist jede höhere Entwicklung des Geistes mit Krankheit verbunden. "Mit der Sensibilität und ihren Organen, den Nerven, tritt die Krankheit in die Natur" - zitiert der Autor des Artikels. Die Brüder aus der Bernhards Erzählung "Amras" sind auch Astheniker, die Nervenmenschen. Die Krankheit, schreibt Zielinski, ermöglicht ihnen die Steigerung ihrer "seelischen" Sensibilität und ist daher Voraussetzung für die "Verbesserung der Menschheit"³². Schizophrenie, meint Bernhard, ist somit die einzige Methode, die Wahrheit über die Welt zu erfahren; nur sie führt zur wahren Erkenntnis. Diese Krankheit ist also die höchste Entwicklung des Geistes und fungiert gleichsam als eine Wissenschaft, die man studieren und erkennen muss.

Der Hass der Menschen der "normalen" Welt gegenüber wäre somit von einer gewissen geistigen Abnormität verursacht.

Wenn man die Aussagen von Bernhards Figuren genauer analysiert, ist festzustellen, dass ihren apodiktisch und aphoristisch wirkenden Aussagen eine gewisse Radikalität, Totalität eigen ist, die durch das Vokabular, Wortgruppen, Nebensätze, Superlative oder Attribute und adverbiale Bestimmungen fassbar wird. Wie K. H. Bohrer schreibt, ist die "manische Art der Sprache in pedantischen Satzritualien festgelegt (es entstehen grausame Litaneien) - M.O., ein masochistischer Bericht über die Restbestände eines von innen zerfallenden Individuums. Die Hel-

³¹ H. Z i e l i n s k i, Thomas Bernhard "Amras" und Novalis mit besonderer Berücksichtigung dessen Krankheitsphilosophie. Text + Kritik - Heft über Thomas Bernhard.

³² Ebenda.

den Bernhards sprechen mit totalgewordenen Introversion der atistisch- manierten Wehklagen³³.

Es ist interessant, die Redeweise der Bernhardschen Figuren mit der Aussage eines "im vollen Ausbruch seiner Psychose begriffenen, schwer schizophrenen Geisteskranken" (das Werk von Kretschmer "Körperbau und Charakter" - pathetischer Idealistentypus) zu vergleichen³⁴.

Der Kranke spricht (von seiner Heirat) wie folgt: "Heiraten? Das ist ein grosses Wort: Lebensgefährtin, Schwermut, völlige Zermürbung [...] ich sehe immer die Strasse von M. - das Mädchen, das für mich so gut gewesen wäre. Das stürmt auf mich ein. Das bedrückt mich vollständig. Das zieht mir so durch den Körper und über den Rücken, wie ein Schreck fährt es auf mich herein. Ich habe eine zartfühlende Seele. Die Dinge haben sich so überstürzt", Ernst Kretschmer bezeichnet die Empfindungsweise dieses Schizophrenen als durch und durch tragisch und voll Pathos: "Ein sensibler Idealist tritt hier auf der einen, und die derbe natürliche Welt auf der anderen Seite auf. Eine Kette von scheiternden Versuchen, sich der Wirklichkeit anzupassen, ein »zartes Fühlerausstrecken«, alsbald immer wieder ein krankhaftes, verwundertes Sich-zurück-Ziehen in sich selbst und die Einsamkeit. Niemals ruhiges Beobachten, Abwägen, Sich-Einleben, sondern alles oder nichts. Ekstatische Schwärmerei in einem, äusserste Erkältung und Verletztheit im nächsten Moment, heftiges Scheitern - immer wieder - aber nie ein ruhiges Dahinfahren auf der gebahnten Mittelstrasse lassen sich beim Kranken beobachten³⁵. Je nach der Stärke des Affekts, der sich jeweils hinter den grossen verzerrten Gesten verbirgt, wirken die Ausdrucksformen solcher Menschen auf den Gesunden bald recht tragisch, bald hysterisch, überspannt und posiert. "Es tritt", schreibt Kretschmer weiter, "die Unfähigkeit zur objektiven

³³ K. H. Bohrer, Des Dichters Fluch, "Frankfurter Allgemeine Zeitung" 21. 03. 1968.

³⁴ E. K r e t s c h m e r, Körperbau und Charakter. Untersuchungen zum Konstitutionsproblem und zur Lehre von den Temperamenten, Berlin 1940. S. 139.

³⁵ Ebenda.

Registrierung der Wirklichkeit und die entschiedene Hinwendung zum Unwirklichen, zum Ideal, zur Abstraktion und zu den Gedankenwellen, zum Aufbau einer abgeschlossenen zarten Innenwelt auf. Schwärmerische Zuneigung zu einzelnen Personen, schroffe Ablenkung der anderen, das Mystisch-Romantische, Verschwommene, konkreten Fragen unscharf ausweichende lassen sich feststellen. Das Ideal des Kranken ist das "Höhere". Ein klingendes Wort ohne Inhalt, aber mit brünstigem Affekt gefühlt. Er gehört zu der Gruppe von Menschen, von denen wir sagen, dass sie ein natürliches Talent zum tragischen Erleben haben. Nur sprachlich künstlerisch begabte Menschen können uns diese Art der schizoiden Lebenseinstellung zeigen. Wenn das Ganze, was nicht der Fall ist, ein Traum oder eine Dichtung wäre, würde es uns dieselben Dienste leisten³⁶.

Man kann also die Krankheit als die Voraussetzung zu künstlerischer Tätigkeit einer bestimmten Art betrachten. Da die Schizophrenie sich u.a. im Erfinden grosser abstrakter "die Menschheit rettender" philosophischer Systeme äussert, hat der Leser in jedem Buch von Bernhard mit einer Art von vertrautem Bekenntnis, Mitteilung oder sogar Warnung zu tun, die der Autor seinem Haupthelden in den Mund legt. Wir werden "informiert" in welchem Zustand sich die Welt wirklich befindet. Die Monologe - "eine Worttransfusion in die Welt, in die Menschen hinein, ein rücksichtsloser Vorgang gegen den Schwachsinn"³⁷ - versuchen, uns "aufzuklären". Den Leser "korrigieren" sollen Notizen, Schriften, Dissertationen, von denen stets die Rede ist. Bernhards Prosa fungiert wie ein Wegweiser, führt uns auf das Gebiet der wörtlichen Illusion, enormen Wahrnehmungsfähigkeit.

Zusammenfassend muss man betonen, dass die Existenz für die Bernhardschen Helden, wegen ihrer Abgeschlossenheit der Welt gegenüber, eine unerträgliche Qual ist. Infolge ihrer Krankheit ziehen sich die Bernhardschen Helden aus dem "normalen Leben" zurück und beginnen ihre "abstrakte Existenz", die durch Selbsterkenntnis auf dem Bereich der Sprache gekennzeichnet ist,

³⁶ Ebenda.

³⁷ B e r n h a r d, Frost..., S. 137.

in ihren Selbstgesprächen zu untersuchen. Ihre schizophrene Gesinnung verschafft ihnen eine gewisse Distanz zur Welt, eine Art von Ironie, die ihrem Empfinden Universalität und Wahrhaftigkeit verleiht. Im Thomas Bernhards Schaffen tendiert der Geist in seiner Entwicklung zur Krankheit. Die Krankheit, also die Geistigkeit, triumphiert über den niederträchtigen gesunden Körper. Nur sie garantiert eine reine "unbeschmutzte" Eindringung in das Wissen über die Wirklichkeit, ein Wissen, das nur den Ausgewählten - eben den Schizophrenikern zugänglich ist. Diese bilden eine gewisse privilegierte Klasse, eine Klasse der Aristokratie des Geistes. Andererseits fliehen die Bernhardschen Helden von der "Komödie der Welt" in ihr Inneres. Ihre Krankheit, in der man die Welt nur als eine Sammlung von Begriffen verateht, die den Anreiz und Thema zum ständigen Gedankenspiel liefert, garantiert diesen Menschen authentisch zu sein. In ihrem Hang zur Verzweiflung (um irgendwie die fremde und feindliche Welt ertragen zu können) verzichten die Bernhardschen Helden auf alles, was für sie in ihrem Streben nach der Wahrheit falsch sein könnte. Diese Resignation bedeutet eine Entfremdung, die nicht zu vermeiden ist. Die Annahme der allgemeingültigen Werte ist also für den Helden unmöglich, was sich in ihrer schizophrenen Haltung zeigt. Bernhards Prosa ist also eine "Bestätigungsliteratur". Dieser Rollenprosa aber, schreibt Wolfgang Maier zum Thema "Die Abstraktion von ihrem Hintergrund gesehen" ist ein Hintergrund gegeben, der die Probleme auf die österreichische Zivilisation, Tradition und Kultur einengt³⁸. Man muss zweifellos hinzufügen, dass Bernhard der österreichischen Literatur eine eigenartige spezifische Prägung gibt und wesentlich zu ihrer Entwicklung beiträgt.

Instytut Filologii Germańskiej UL

³⁸ W. M a i e r, Die Abstraktion von ihrem Hintergrund gesehen. Originalbeitrag zum Buch von Annelise Botond "Über Thomas Bernhard", Frankfurt/M. 1970. Eine vollständige Bibliographie T. Bernhards wurde von Bernard S o r g bearbeitet und ist in München, im Jahre 1977 erschienen.

Marek Ostrowski

"O PSYCHOFIZJOLOGICZNEJ STRUKTURZE CZŁOWIEKA
W PROZIE THOMASA BERNHARDA"

Artykuł ten jest próbą interpretacji twórczości Thomasa Bernharda (powieści: "Frost", "Verstörung", "Das Kalkwerk", "Korrektur" i opowiadania "Ungenach") pod kątem struktury psychofizycznej bohatera. Bernhard jest zdania, że jedynym ratunkiem przed "śmiertelną i nikczemną przyrodą" i jej oddziaływaniem na człowieka jest skrajne odosobnienie się, izolacja od świata, przy jednoczesnym zagłębianiu się w "studia o naturze" jako tej, która niszczy i degeneruje człowieka. Thomas Bernhard wychodzi z założenia, że szaleństwo - choroba psychiczna - jest wyższym stadium rozwoju ludzkiego ducha; zwiększa zdolność postrzegania, wrażliwość, pozwala poznać prawdę o świecie.

Na podstawie dzieła Kretschmera "Körperbau und Charakter" można stwierdzić drogą porównania, że Thomas Bernhard kształtuje swego bohatera na wzór "patetycznego idealisty" - schizofrenika. Interesujący przy tym jest fakt, że dzięki tej skrajności zostają uwypuklone cechy, które uważa się za specyficzne dla literatury austriackiej.